

Bernhard Feßler

„Wir müssen das Pferd als gesellschaftlichen Wertfaktor oben halten“

Seit einem Jahr ist der Leinfelden-Echterdinger Bernhard Feßler der Leiter des FN-Hauptstadtbüros in Berlin. Das Reiterjournal wollte wissen, was seitdem passiert ist und welche Themen aktuell hoch im Kurs stehen.

Interview: Monika Schaaf



Bernhard Feßler ist ein
Pferdeliebhaber durch und durch.

Die Weltreiterspiele in Tryon sind für Deutschland gerade sehr erfreulich zu Ende gegangen. Da muss es Ihnen in Berlin ja jetzt leichtfallen, das Pferd positiv zu verkaufen?

Bernhard Feßler: In der Tat verlief es wirklich gut. Und ja – man kann das Pferd besser einsetzen, wenn man so ein medaillenträchtiges Championat hinter sich hat. Was in diesem Fall besonders ist: Wir haben in der Dressur und im Springen zwei sehr junge Mannschaften gehabt, mit Simone Blum zudem eine junge Einzelweltmeisterin. Es ist schön, wenn man sagen kann: Es lohnt sich, Arbeit und Geld in den Sport zu stecken. Und wir haben bei unseren Reitern einen tollen Umgang mit dem Pferd als Partner gesehen. Das Pferd war hier nicht Sportgerät. Aber generell wird oft nur auf den Spitzensport geschaut. Pferdesport ist in erster Linie Breitensport. Das sollte man nicht vergessen.

Ist das für Sie ein zentrales Thema in Berlin?

Absolut. Der Wert Pferd als Gesellschaftsgut hat heute Erklärungscharakter und das ist ein ganz wichtiger Teil meiner Arbeit. Seit 6000 Jahren ist das Pferd ein elementares Medium für uns, lange Zeit war es unser „Logistikpartner“ – nicht umsonst heißt es heute im Fahrzeug noch „PS“ für Pferdestärken – und deshalb gilt es, das Pferd als gesellschaftlichen Wertfaktor dauerhaft oben zu halten.

Erzählen Sie mal – wie werden Sie in Berlin aufgenommen? Guckt man Sie komisch an, wenn Sie mit dem Pferd um die Ecke kommen?

Überhaupt nicht – ich bin durchweg an allen Stellen positiv aufgenommen worden. Ich habe noch nie gehört: „Den brauchen wir hier nicht.“ Wir sind wichtig für das Handwerk und auch für die Wirtschaft. Deswegen haben wir Akzeptanz. Viele

Bernhard Feßler ist seit knapp einem Jahr Leiter des Hauptstadtbüros der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Berlin. Zum ersten Mal nach mehr als 70 Jahren hat damit der deutsche Bundesverband für Pferdesport und -zucht überhaupt wieder einen Sitz in Berlin. Damit ist Bernhard Feßler gewissermaßen die „Stimme der Pferde“ in Berlin. Er beobachtet die politischen Entwicklungen und Gesetzgebungsverfahren und berät in diesem Zuge quasi als „Frühwarnsystem“ die FN und deren Mitgliedsverbände. Gleichzeitig vertritt er die Interessen der FN auf bundespolitischer Ebene und unterstützt die Landesverbände.

Unternehmer haben Pferde aus Leidenschaft als Hobby – und das ist unser Vorteil.

Und wie nutzen Sie das?

Mir geht es generell um mehr Vernetzung zwischen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Zucht und Sport. Ich möchte ein Bewusstsein für die zivilgesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers schaffen. Wir wissen alle: Das Vereinsgeschäft wird schwieriger. Vielleicht könnten in Zukunft Unternehmer Möglichkeiten finden, Vereine einzubinden und Schulpferdebetriebe mit anzubieten beziehungsweise zu unterstützen.

Gibt es schon etwas, das Sie als „Erfolg“ nach Ihrer einjährigen Zeit in Berlin bezeichnen können?

Aus meiner Sicht ja. Im November wird der initiierte Parlamentskreis Pferd gegründet. Hier bün-

Warendorf, Stuttgart und Berlin treffen zusammen: Carsten Rotermund, Michael Jung, Bernhard Feßler und in Stuttgart-Geschäftsführer Andreas Kroll im Rahmen einer Pressekonferenz der German Masters.





Bernhard Feßler im Gespräch mit der Redaktionsleitung des Reiterjournal, Monika Schaaf, auf Schloss Solitude in Stuttgart, für ihn ein Ort der Ruhe und Heimat.

deln wir Sachverstand für Zucht, Sport und Vereine und nehmen beratenden Einfluss auf die Politik. Im Zuge der politisch gewollten Spitzensportreform, auch unter potAS bekannt, kommt es zu teils erheblichen organisatorischen Veränderungen. Wir konnten den DOSB, dem die Mittel zunächst zur Verteilung gesamt zufließen, in vielen Gesprächen und Ausschusssitzungen – teilweise bis spät in die Nacht – mit Abgeordneten unterstützen. Nun kommen für 2018 noch 23,8 Millionen Euro zu den bisherigen 170 Millionen Euro für die Umsetzung on top. Belastbare Netzwerke zu haben, zu schaffen und auszubauen ist das A und O des Lobbyings. Das treibt mich an.

Welches sind denn so typische Arbeitsthemen im Hauptstadtbüro?

Aktuell beschäftigt uns natürlich das Thema Wolf. Über die aktive und gestaltende Mitarbeit im vopolitischen Raum, also mit Partnern, in den Ausschüssen des Bundestags und Fraktionen darf ich einen für die FN bedeutenden Wolfsmanagementplan mitgestalten. In den Parlamentswochen bin ich oft täglich im Plenum, um Debatten zu verfolgen und

Bernhard Feßler kommt aus keiner typischen Reiterfamilie. Im Alter von zehn Jahren war es eine Mitschülerin, die ihn für das Pferd begeistert hat. Trotz großer Angst der Mutter durfte Feßler mit zwölf Jahren in den Reitverein Leinfelden-Echterdingen eintreten. Bis heute ist er dort Mitglied mit allen möglichen Ehrenämtern über die Jahre. Gerne wäre der Experte im Beziehungsmanagement von Politik, Wirtschaft, Presse und Gesellschaft früher Tierarzt geworden, doch wussten ihn hier seine Eltern in eine politikwissenschaftliche Karriere zu motivieren. So studierte Feßler nach seiner Bankausbildung Verwaltungswissenschaft in Konstanz und Limerick/Irland. Sein Berufsweg führte den Gelände- und Jagdreiter über die Firmen Behr und Contitech zum Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie, zwölf Jahre war er Landesgeschäftsführer im Wirtschaftsrat der CDU. Nach seiner Zeit bei Drees & Sommer, dem international tätigen Stuttgarter Beratungs- und Projektsteuerungsunternehmen, ging der Netzwerker Feßler als Leiter Politik, Wirtschaft, Außenbeziehungen nach Berlin

unmittelbar auf FN-relevante Themen zu reagieren. Dazu gehört auch der Kutschenführerschein. Und demnächst der Pferdeführerschein. Das sind wichtige Bausteine zum sicheren Umgang mit dem Partner Pferd. Für die Zucht ist die Erhaltung des Kulturgutes Pferd über die Landgestüte genauso wichtig wie die Unterstützung unserer privaten Hengsthalter und Züchter. Die eindeutige Herkunft des Pferdes weltweit muss nachweisbar sein. Das garantiert nur der Schenkelbrand, der Ende des Jahres verboten wird, weil noch kein zugelassenes Anästhetikum vorliegt. Wir sind auf einem guten Weg, brauchen aber noch zwei Jahre. Ich kämpfe gerade um die Verlängerung der Duldungsfrist. Ebenso kämpfen wir dafür, dass freies Reiten in der Natur weiterhin möglich bleibt. 16 Bundesländer haben 16 verschiedene Gesetze dafür. Wer soll das verstehen? Ganz wichtig für uns als FN ist, dass wir weiterhin die Servicestelle für unsere Mitglieder sind und bleiben und nicht die Landratsämter die Aufgaben an sich ziehen.

Und was ist das dringlichste Ziel?

Das Pferd zivilgesellschaftlich zu verankern, für die Freizeit, die Bildung, aus Traditionsgründen, aber auch aus Aspekten der Umwelt, Natur und Gesundheit. Nochmal: Das Pferd gehört seit 6000 Jahren zu uns. Es muss präsent gehalten werden. Deswegen mein Aufruf auch an die Vereine: Zeigt euch! Zeigt, welche Herzensfreude und welche positive Wahrnehmung Pferde auslösen können!